№ 272. Dienstag, den 2. Dezember. 1919.

Libausche Zeitung

Siebzehnundneunzigster Jahrgang.

Preis der Einzelnummer 25 Kop., auswärts 30 Kop.

Aus dem Volksrat.

Sitzung vom 24. November.

Die Besprechung der einzelnen Punkte des Gesetzes über Bildungsinstitute wird in Angriff genommen. Der Artikel 13 sieht vor, daß die Gesellschaft Kindern, welche wegen Armut die Schule nicht besuchen können, den Schulbesuch zu ermöglichen hat. Auf Antrag des Sozialdemokraten Thomas wird der Ausdruck „Gesellschaft" durch „zuständige Selbstverwaltungsorgane" ersetzt und der Artikel in dieser Form mit allen Stimmen gegen die des Bauernbundes, welche für Streichung des Artikels eintrat, angenommen.

Artikel 14 sieht vor, daß die Schulen alle normalen Kinder, die im Schulrayon leben ohne Unterschied von Konfession, Stand und Geschlecht, aufzunehmen haben. Er wird in dieser Fassung angenommen und die von einigen Rednern beantragten formellen Korrekturen abgelehnt.

Artikel 15 bestimmt, daß die obligatorische Schule für alle Kinder kostenfrei ist. Die Sozialdemokraten treten für einen Zusatz ein, welcher den Kindern auch freie Lehrmittel und Beköstigung in der Schule garantiert. Dieser Zusatz wird abgelehnt und der Artikel in ursprünglicher Fassung akzeptiert.

Artikel 16 setzt obligatorischen Besuch der Ergänzungsschulen für Kinder unter 16 Jahren, welche nicht bereits in einer anderen Schule untergebracht sind, fest, wobei die Norm der Ergänzungschule laut Artikel auf 180 Jahresstunden festgesetzt wird. Die Wünsche der Sozialdemokraten, welche auf 300-Jahresstunden, und die des Bauernbundes, welche eine Herabsetzung der Jahresstunden auf 120 fordern, werden abgelehnt und die Kommissionsredaktion für beide Artikel angenommen.

Artikel 18, welcher dem Staat das Recht, Land und Häuser für Schulzwecke zwangsweise zu enteignen, einräumt, wird abgelehnt, da ein staatliches Enteignungsrecht bereits besteht.

Artikel 19, welcher dem Bildungsministerium die Festsetzung des Schuljahres überläßt, wird einstimmig angenommen. Desgleichen Artikel 20, der die Familiensprachen als obligatorische Schulsprachen erklärt. Auch Artikel 21, der den Begriff — Familiensprache — näher erläutert, findet allgemeinen Anklang.

Artikel 22 bestimmt, daß für die nationalen Minderheiten in den Staats- und Kommunalschulen besondere Abteilungen eingerichtet werden, wenn sich 20 Schüler der betreffenden Nationalität finden. Demokraten und Bauernbund wollen die vorgesehene Schülerzahl auf 30 erhöhen. Hiergegen wendet sich Baron Rosenberg (Deutsch-Baltische Fortschrittliche Partei) mit folgenden Worten:

„Der Vorschlag des Bauernbundes im § 22 den Satz zu sprechen, welcher die Pflicht des Staates und der Kommunen die erforderliche Zahl von Schulen zu unterhalten, vorsieht, kann nicht angenommen werden, da wir sonst den ganzen Aufbau des Gesetzes verändern müßten. Das Gesetzprojekt über die Schulen der Minoritäten beruft sich überall auf die Bestimmungen des allgemeinen Schulgesetzes. Die Prinzipien der nationalen Toleranz, welche im allgemeinen Schulgesetz zum Ausdruck gekommen sind, sind für unser gesamtes Bildungswesen zu wichtig, um sie nur nebenher in einem Sondergesetz zu behandeln. Diese Auffassung der Schulkommission müssen wir aufrechterhalten, umsomehr als keinerlei sachliche Einwände gegen den Inhalt des § 22 gemacht werden. — Aus pädagogischen Rücksichten müssen wir auch gegen den Vorschlag stimmen, die Mindestzahl zur obligatorischen Eröffnung von besonderen Klassen für die Kinder der Minoritäten von 20 auf 30 zu erhöhen. Die von der Kommission angenommene Zahl 20 ist schon an sich recht hoch: sie noch zu erhöhen wäre unpädagogisch."

Bei der Abstimmung setzten Demokraten und Bauernbund ihren Willen gegen die Sozialdemokraten und Minderheiten durch.

Artikel 23 überläßt dem Ministerium die Festsetzung der obligatorischen Fächer. Dieses wird einstimmig angenommen.

Artikel 24 bestimmt, daß in allen Schulen die lettische Sprache, sowie

Geographie und Geschichte Lettlands

als Pflichtfächer zu fungieren haben.

Abg. Paegle (Parteilos) fordert, daß der Unterricht in diesen Fächern überall in lettischer Sprache zu erfolgen hat.

Baron Rosenberg (D. V. F. P.) wendet sich gegen den Antrag, die Geschichte und Geographie Lettlands in lettischer Sprache zu lehren. Dieser Gedanke sei von der Kommission verworfen worden und er glaube nicht, daß sich im Plenum eine Majorität dafür finden kann. Das Prinzip des Unterrichts in der Muttersprache ist dermaßen feststehend, daß es hieße offene Türen einrennen, wenn man dieses Prinzip noch besonders begründen wollte. Gerade für die Geschichte und die Geographie der Heimat sollte man doch keine Ausnahme machen wollen. Diese Fächer, die dem Herzen eines Kindes besonders naheliegen sollten, würden ihm durch den Unterricht in einer ihm fremden Sprache nur unverständlich und schwierig werden. Das Lehren der Staatssprache, deren volle Kenntnis durch den Schulunterricht erzielt werden soll, ist eine besondere Aufgabe, die auch nur in den dazu bestimmten Stunden planmäßig gelöst werden kann.

Die Redner Antons (R. D.) und Akuraters (Dem. Ver.) protestierer. lebhaft dagegen und verlangen, daß dieser Unterricht nur in lettischer Sprache erfolgen soll, da anderenfalls Lettlands Geschichte in fremdem Geiste gelehrt werden könnte und sich in der Geographie große Schwierigkeiten wegen Nichtübereinstimmens der meisten Ortsnamen ergeben müßten.

Abg. Dehkens (S.-D.) tritt diesen Anschauungen entgegen und meint, daß besonders in den unteren Klassen, wo die fremdstämmigen Kinder die lettische Sprache noch nicht genügend beherrschen, der Unterricht in dieser ein schwerer pädagogischer Fehler sei. Die Einwände der demokratischen Redner sind unlogisch, denn danach müßte z. B. griechische Geschichte nur in griechischer, babylonische nur in babylonischer usw. Sprache erfolgen, was natürlich eine Absurdität ist. Natürlich können diese Fächer ohne Schaden für den Inhalt in jeder beliebigen Sprache erteilt werden. Die Sozialdemokraten sind gegen Reaktion und Ritterschaft und für den lettländischen Volksstaat, sie sind aber weit entfernt von jedem Chauvinismus und stehen auf dem Boden des Prinzips „audiatur et altera pars". (Die Rede ruft starken Applaus bei den Minderheiten hervor).

Abg. Schiemann (D.-P.) M. H. Abg. Wenn wir die Einführung der lettischen Unterrichtssprache für bestimmte Fächer in unseren Schulen ablehnen, so geschieht das nicht im Zeichen einer Feindseligkeit gegen das lettische Volk oder gegen die lettische Sprache, sondern im Zeichen des Friedens. Man braucht nicht die lettische Unterrichtssprache einzuführen, um in der Geographiestunde den Schüler zu lehren, daß Wenden Zehsis heißt und Mitau Jelgawa. Gegen die Erlernung der lettischen Sprache sträuben wir uns nicht, im Gegenteil, wir sind fest entschlossen, unseren Kindern die vollständige Kenntnis der Landessprache zu vermitteln. Die Hauptmotivierung des vorliegenden Antrages durch die Vorredner war aber die, daß man den Geist kontrollieren will, in denen die Heimatsgeschichte unseren Kindern gelehrt wird. Das aber, m. H., ist nicht nur eine Unmöglichkeit, sondern auch ein Mittel zur Verewigung des nationalen Unfriedens im Lande. Eine einheitliche Geschichtsauffassung läßt sich nicht auf dem Wege des Zwanges erreichen, sondern nur dadurch, daß wir selbst uns in Ueberwindung eines allzuengen Nationalismus auf eine Objektivität verbinden, wir im Geschichtsunterricht der eigenen Schulen, bei Ihnen und bei uns, Ausdruck geben. Schaffen Sie erst diese einheitliche Geschichtsauffassung und den Geist der Versöhnung unter uns, dann wird uns der Unterricht keine Sorgen machen. Das ist der einzige Weg zum Frieden. Ich bitte Sie deshalb, den Artikel in der Kommissionsfassung anzunehmen.

Die Redner Antons und Akuraters sind von den gemachten Einwänden nicht überzeugt und verbleiben auf ihrem Standpunkt.

Nachdem der Abg. Dehkens seine Meinung nochmals dargelgt hat, spricht Baron Rosenberg (D. V. F. P.): Da sich mehrere Redner für den Unterricht der Geographie und Geschichte Lettlands in lettischer Sprache ausgesprochen haben, so sehe ich mich gezwungen noch einmal auf diese Frage zurückzukommen. Die Motive, welche für einen derartigen Vorschlag angeführt worden sind, erscheinen mir durchaus nicht stichhaltig. Warum soll ein Kind, daß die Naturgeschichte und Physik in seiner Muttersprache lernen darf, nicht auch die Geographie und die Geschichte seiner Heimat in dieser Sprache lernen dürfen? Pädagogische Gründe dafür gibt es nicht! Hier tritt die Politik in das Leben der Schule! Man will mit solchen Mitteln die Kinder politisch beeinflußen! — Doch was wird das Resultat solcher Versuche sein! Wir alle, die den Geschichtsunterricht in russischer Sprache nach dem Flowaiski unseligen Angedenkens lernen mußten, sollten es doch wissen, daß solch ein Unterricht das Gegenteil davon erreicht, was er beabsichtigt. Sie alle, meine Herren, würden nicht hier im Volksrate Lettlands sitzen, wenn der Geschichtsunterricht im russischen Geiste und nach russischen Lehrbüchern das erstrebte Ziel erreicht hätte. In den Herzen der Jugend wird durch derartige Mittel nur eine tiefe Erbitterung großgezogen, die sich nachher schwer wieder gutmachen läßt. Wollen wir doch endlich einmal die Politik aus unseren Schulen verbannen und das Licht der Bildung nicht durch politische Experimente, deren Aussichtslosigkeit doch endlich einmal erkannt sein sollte, verdunkeln. Gerade diejentigen unter uns, welche für die große Idee des Völkerbundes nicht nur nach außen, sondern ganz besonders bei uns im Innern, wirken wollen müßten es aufs schmerzlichste empfinden, wenn unsere Arbeit durch solche verfehlte Maßregeln erschwert werden würde. Ebenso wie die russische Schulobrigkeit aus Ihnen, meine Herren, durch ihren Geschichtsunterricht keine Russen machen konnte, so werden Sie auch niemals durch den Geschichtsunterricht in lettischer Sprache die nationalen Gefühle unserer Jugend beeinflußen können. Daher hoffe ich, daß der Volksrat nicht durch einen Beschluß, welcher nichts nützen, aber viel schaden kann, sein allgemein angenommenes weises Prinzip der nationalen Toleranz in Bezug auf diese Fächer durchbrechen wird.

Auch der Referent der Schulkommission, Fräul. Seil (Lettg.) protestiert dagegen, daß den Kindern der unteren Klassen in Heimatkunde und Geschichte die lettische Sprache für den Unterricht aufgezwungen wird, was denselben die Sache nur verleiden würde.

Bei der Abstimmung wird der Artikel mit allen Stimmen gegen 9 der Demokraten, bei 2 Enthaltungen, angenommen, wobei die Schulsprache für den Unterricht in den erwähnten Fächern beibehalten wird.

Artikel 25 bestimmt, daß in den nichtlettischen Schulen der Unterricht in der Staatssprache vom 2. Lehrjahre beginnt.

Baron Rosenberg (D. V. F. P.) bringt zum § 25 einen Antrag ein, den Unterricht der lettischen Sprache nicht vom zweiten Schuljahr sondern vom dritten Jahre an zu beginnen. Aus rein pädagogischen Erwägungen und auf Grund pädagogischer Erfahrungen, habe sich der Deutsche Lehrerverband dafür ausgesprochen, daß der Unterricht einer fremden Sprache erst nach Ablauf von zwei Jahren mit Erfolg begonnen werden kann. Auf Grund des sachverständigen Gutachtens unserer Lehrer stellen wir unseren Antrag. — Der Wunsch Baron Rosenbergs, findet keinen Anklang.

Bei der Abstimmung wird die Kommissionsfassung des Artikels beibehalten.

(Ueber die dann die Sitzung beschließenden Debatten über den Religionsunterricht haben wir gestern bereits berichtet. D. Red.)

*

Das politische Leben eines Staatswesens spiegelt sich am klarsten und stärksten in seinem Parlament wieder. Und deshalb sind die Parlamentsberichte ein wichtiger Faktor für jeden, der sich über das politische Leben des Staates nicht nur orientieren, sondern auch Grundlagen zur richtigen Beurteilung schaffen will. Deshalb halten wir es — (obgleich wir schon bisher bereits, durch Vermittlung des L. P. B., kurze Berichte über die bemerkenswertesten Vorgänge im Volksrat brachten) — im Interesse unserer Leser für angebracht, die Berichte über die Volksratssitzungen auch noch ausführlicher (von kleinen, durch Raummangel bedingten Kürzungen des Unwesentlichen abgesehen), und im ganzen Zusammenhang zu bringen, wodurch sich ein viel besseres Bild gewinnen läßt, als aus den kurzen Inhaltsangaben, zumal jetzt, wo so bedeutsame Angelegenheiten wie das Schulgesetz etc. auf der Tagesordnung stehen.

Da eine eigene Berichterstattung über die Sitzungen sich augenblicklich noch nicht einrichten läßt, werden wir — soweit das Blatt regelmäßig eintrifft — unseren Lesern die Parlamentsberichte der „Rig. Rundschau" zur Kenntnis bringen.

Red. d. „Lib. Ztg."

Ausland.

Der Völkerbund.

Im Gründungs protokoll des Völkerbundes „Pacte de la Société des Nations" sind, wie wir bereits kurz meldeten, als Glieder des Völkerbundes folgende Staaten aufgenommen: Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Belgien, Bolivia, Brasilien, Britannien, Kanada, Australien, Südafrika, Indien, China, Ecuador, Frankreich, Griechenland, Guatemala, Haiti, Java, Honduras, Italien, Japan, Kuba, Liberia, Nicaragua, Panama, Pern, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien, Siam, Tschecho-Slowakien.

Außerdem werden in den Völkerbund ohne Wahlen folgende Staaten aufgenommen: Argentinien, Dänemark, Columbia, Holland, Norwegen, Paraguay, Persien, Salvador, Schweden, Spanien.

In den Völkerbund sind zunächst nicht aufgenommen: Deutschland, Finnland, Ungarn, Türkei, Bulgarien, Rußland mit allen Grenzstaaten, Mexiko, Abessinien und Afghanistan.

Gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger.

In unterrichteten Kreisen Wiens verlautet, daß der Protest der Entente gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn in Form einer Klausel des Friedensvertrages gebracht werden soll. Es bestehen dafür gewisse Strömungen innerhalb der Entente, von denen aber noch nicht gesagt werden kann, ob sie die Oberhand gewinnen werden. Der jetzige nationale ungarische Kurs deckt sich insofern mit den Absichten der Habsburger, als nach Ansichten namentlich der Kreise um Friedrich, Exkaiser Karl der gekrönte legitime König von Ungarn ist.

Der Ostwesttelegraph meldet aus Budapest: Die amtliche Ausschreibung der Wahlen zur National-

Kino U. T. Kornstr. 35.

Von Montag, den 1. Dezember 1919:
Zum ersten Mal in Libau! Zum ersten Mal in Libau!
III. Serie:
„Der Hund von Baskerville".
Sensationsdrama in 4 großen Akten. In der Hauptrolle der berühmte Detektiv-Schauspieler Alwin Neuß.
Prence! **„Die Millionärin".** Prence!
Lustspiel in 3 Akten mit dem Liebling des Publikums Prence.
Anfang der Vorstellungen: um 4, 6 und 8 Uhr abends.

Kammerlichtspiele, Grosse Strasse Nr. 20.
Von Dienstag, den 2. Dezember 1919: Neues erstklassiges Schlager-Programm.
Die grosse Zirkus-Attraktion.
Fesselndes italienisches Sensations-Drama in 5 großen Akten, unter Mitwirkung bester italienischer Kräfte.
DAS SPIEL.
Amerikanisches Lustspiel.
Außer Programm: Grosses Divertissement. Neue Nummer: Nur noch kurze Zeit Gastspiel der hiesigen Lieblinge des Publikums, des Tanzkomikers, Humoristen u. Charakterduettisten, Transformateurs E. u. W. Larionow. Gastspiel der populären Künstlerin Schurotschka Tschernowskaja.

„CASINO"
(früher Kristall-Palast)
Kornstrasse Nr. 45.
Täglich ab 7 Uhr: Konzert.
Cabaret. TANZ. Bar.
Eintritt frei.

versammlung ist erschienen. Am bemerkenswertesten ist, daß ein Wahlzwang ausgeübt werden soll. Ein jeder aktive Wähler ist verpflichtet, abzustimmen. Für die Stimmenthaltung wird eine verhältnismäßig hohe Freiheitsstrafe ausgesetzt.

Wie Helgoland getäuscht wurde.

Freiherr von Eckardstein, früher erster Botschaftsrat Deutschlands in London erzählt in seinen bei List in Leipzig erschienenen „Lebenserinnerungen und politischen Denkwürdigkeiten" folgende charakteristische Geschichte:

„Es war in den Tagen des Helgolandvertrages als wir, nach den Worten Bismarcks, gegen einen Hosenknopf eine Hose eintauschten (wir bekamen Helgoland und gaben dafür Sansibar, Uganda, Witu usw.) England wollte ursprünglich für Helgoland nur Sansibar haben. Da hatte Wilhelm II. eine Unterredung mit dem englischen Botschafter und sagte ihm, es sei ihm ganz gleich, welche Konzessionen Deutschland an England in Ostafrika mache, wenn es nur Helgoland erhalte. Unser Botschafter in London, der kluge Graf Hatzfeldt, hatte alle Mühe, trotzdem die Verhandlungen wieder auf eine für Deutschland günstigere Basis zu stellen. Plötzlich erhielt Graf Hatzfeldt aus Berlin die Instruktion, die Verhandlungen so schnell wie möglich, gleich viel in welcher Form, zum Abschluß zu bringen, da es in die Reisepläne des Kaisers passe, an einem bestimmten Datum der feierlichen Heißung der deutschen Flagge in Helgoland beizuwohnen, und das Hofmarschallamt auf Befehl Seiner Majestät bereits die nötigen Dispositionen hierzu treffe. — Den Reiseplänen des Kaisers wurde dann ein gut Stück Ostafrika geopfert."

Deutsches Lederausfuhrverbot für den Osten.

Das deutsche Reichswirtschaftsministerium hat dem Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westposen für die ganze Ostgrenze der ihm unterstellten Gebiete Vollmacht erteilt, jedwede Ausfuhr von Häuten und Fellen, Leder und Lederwaren (Stiefel und dergleichen) mit Ausnahme von Luxusartikeln (zum Beispiel Handtaschen) zu sperren. Darunter fallen auch diejenigen Stücke dieser Art, für die bereits Ausfuhrerlaubnis erteilt wurde, die aber die Grenze noch nicht überschritten haben.

Der neue Homerule-Plan.

Dem „Telegraaf" zufolge erfährt der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian", daß die Regierungskommission für die irische Frage folgenden Plan ausgearbeitet hat: Es wird ein Parlament für ganz Irland errichtet werden, aber jede einzelne Grafschaft wird das Recht haben, darüber zu beschließen, ob sie diesem Parlament beitreten will oder nicht. Diese Grafschaften werden ein selbständiges Gebiet mit Verwaltungsbehörden, die sie selbst wählen, bilden. Sowohl das irische Parlament als die Verwaltungsbehörden dieser selbständigen Gebiete unterstehen aber der von dem Lord-Leutnant und dem irischen Geheimen Rat zu ernennenden obersten Behörde. Die Befugnisse des irischen Parlaments werden sobald die Verhältnisse es gestatten, ungefähr dieselben sein wie die d. Parlamente der Dominions. Eine Ausnahme werden die Zölle machen, die unter der Kontrolle der für ganz Irland zu ernennenden Obersten Behörde stehen werden.

„Times" und General Maurice.

Aus London wird gemeldet: Die Behauptung der „Times", daß Deutschland eine geheime Armee von einer Million Mann habe, hat in London Erregung hervorgerufen. In dem Augenblick, wo die Rede vom Prozeß gegen den Exkaiser ist, soll man mit besonderer Aufmerksamkeit an das Wiederaufleben des deutschen Militarismus denken.

General Maurice sagt dagegen, daß die Behauptung der „Times" absolut unmöglich sei. Deutschland würde eine solche Armee nicht unterhalten und ernähren können. Alliertenoffiziere reisten andauernd durch Deutschland und würden die kolossale Anzahl Truppen bemerken müssen. Es besteht jedoch die Gefahr, so meint General Maurice, für einen militaristischen Staatsstreich im Norden. Dies würde aber einen kommunistischen Aufstand zur Folge haben. Das beste, was die Alliierten tun könnten, dies unmöglich zu machen, sei, Deutschland Nahrungsmittel und Rohstoffe zu verschaffen, schließt Maurice.

Bedingter Eintritt der Schweiz in den Völkerbund.

Der schweizer Nationalrat hat, wie bereits gemeldet, mit 124 gegen 45 Stimmen dem Eintritt in den Völkerbund zugestimmt. Am Schluß der Debatte erklärte als Vertreter der Regierung Bundesrat Schultze: „Der Bundesrat wird anläßlich der Abgabe der Beitrittserklärung zum Völkerbund auf Artikel 435 des Versailler Friedensvertrages Bezug nehmen, worin die immerwährende Neutralität der Schweiz als eine der Erhaltung des Friedens dienende Uebereinkunft anerkannt wird. Der Bundesrat wird auch darauf aufmerksam machen, daß die Schweiz die ihren Traditionen entsprechende immerwährende Neutralität auch künftighin als unverrückbare Grundlage ihrer Politik befolgen werde, und daß die Schweiz demgemäß, selbst in Fällen des Artikels 16 des Vertrages, sich von der Gewährung des Durchzugsrechtes, sowie von jeder anderen militärischen Hilfe als befreit betrachte. Nimmt der Rat des Völkerbundes diese Erklärung in zustimmendem Sinne entgegen, so ist die Stellung der Schweiz in bezug auf die Neutralität gewahrt. Geschieht dies wider Erwarten nicht so würde der Bundesrat die Beitrittserklärung als nicht abgegeben betrachten."

Das halbierte Ungarn.

Dem „B. L. A." wird aus Paris gemeldet:

Der Friedensvertrag mit Ungarn, der wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats den nach Paris zu entsendenden Delegierten übergeben werden wird, setzt die neue ungarische Grenze etwa wie folgt fest:

Im Norden folgt die Grenze in einiger Entfernung der Donau, folgt dann einer west-östlichen Linie, die noch genauer zu bestimmen bleibt, und wird ungefähr von Preßburg nach Komorn verlaufen. Vom großen Donauknie geht die Richtung nordöstlich und gewinnt in Marmaros Sziget den gemeinsamen Grenzpunkt Ungarns, der Tschecho-Slowakei und Rumäniens. Alle nördlich dieser Linie liegenden Gebiete werden an die Tschecho-Slowakei abgetreten.

Im Osten verläuft die Grenze nord-südlich. Sie geht von Marmaros an dem Maros entlang, östlich von Debreczin. Im Süden folgt sie dem Maco, erreicht bei St. Viar die Theß, der sie bis zu ihrem alten Bett folgt, nimmt ost-westlich Richtung und schiebt sich nördlich der Drau entlang nach Radkersburg.

Endlich im Westen wird die Grenze so zurückverlegt, daß Oedenburg an Ungarn fällt. Durch diesen Vertrag wird Ungarn die Form eines Rechtecks annehmen, dessen mittlere Länge 400 Kilometer beträgt. Seine Oberfläche beträgt schätzungsweise 140,000 Quadrat-Kilometer, die Zahl der Bevölkerung ungefähr 10 Millionen Seelen. Es verliert einen größeren Gebietsteil als es behält, da die Fläche des ihm weggenommenen Gebiets 180,000 Quadrat-Kilometer beträgt. Ebenso wird es ungefähr die Hälfte seiner Einwohner verlieren.

New-York — Stapelplatz der Welt.

Aus Paris wird berichtet: Der französische Oekonom Legendre erklärte in einem Interview, daß die neue Richtung der Handelswege von Amerika nach dem fernen Osten, die besonders durch die Herstellung des Panamakanals veranlaßt wurde, auf den Welthandel, besonders auf den englischen und französischen, großen Einfluß haben werde. Der Stille Ozean habe während der letzten drei Jahre an Bedeutung erheblich zugenommen. Während früher die Häfen von London, Hamburg und Rotterdam die Rohmaterialien und Nahrungsmittel nach allen Teilen Europas weitergeleitet haben, werden jetzt alle Rohmaterialien aus dem fernen Osten und sogar aus dem mittleren Osten nach New-York gehen, das nunmehr der Stapelplatz der Welt wird.

Die Lage in Europa verhinderte die Aufrechterhaltung der Verbindungen mit dem Osten. Die Vereinigten Staaten sind ein großes Export- und vor allem Transitreich geworden. Während des Krieges sind sie Lieferant für ganz Europa geworden, das sie nicht nur mit Munition und Kriegsmaterial versorgen, sondern auch mit allen anderen Fabrikaten und auch mit Nahrungsmitteln. Die Vereinigten Staaten waren aber nicht imstande, diesen Bedarf selbst zu decken und brauchten daher allerhand Erzeugnisse aus Südamerika und aus dem fernen Osten. Die Waren wurden wieder in Amerika selbst fertiggestellt und die Rohmaterialen dorthin gebracht, so daß die Produzenten im Osten jetzt daran gewöhnt sind, ihre Erzeugnisse nach Amerika anstatt direkt nach Europa zu senden.

Der Rückzug Judenitsch.

Estur meldet, daß der Rückzug der Nordarmee planmäßig erfolgte, und daß Geschütze, Maschinengewehre und Gefangene mitgeführt werden konnten. Wie Sew." von zuverlässiger Seite erfährt, trägt der Rückzug nicht den Charakter einer Katastrophe, wie anfangs angenommen wurde.

Wie L. P. B. meldet, soll dem General Mannerheim der Posten eines Oberbefehlshabers der nordrussischen Armee angeboten worden sein. Die Antwort des Generals ist noch nicht bekannt gegeben worden.

Verschiedene Nachrichten.

— **Die Hauptverhandlung gegen den Grafen Arco**, der Eisner erschossen hat, ist auf den 5. Dezember und gegen den Metzger Alois Lindner, der den Anschlag im Landtag verübt hat, auf den 9. Dezember vor dem Volksgericht München anberaumt worden.

— **Die Wiedergutmachungskommission** hat die durch die deutsche Kriegführung angerichteten Schäden der Welthandelstonnage endgültig auf 35 Milliarden Francs festgesetzt.

— **Aufhebung der Blockade der Ostsee** fordert die „Deutsche Allgemeine Zeitung", da dank den Bemühungen Deutschlands die deutschen Truppen jetzt aus den baltischen Staaten zurückgezogen werden. „P. B."

Lettland.

Die lettländische Staatsangehörigkeit.

Auf Grund des Punktes I. des Gesetzes über die Untertanenschaft („Wald. Wehstnesis" vom 6. September d. J. Nr. 31) zählt jeder ehemalige russische Untertan als lettländischer Staatsangehöriger, der folgenden Anforderungen entspricht; 1) in Lettland lebt; 2) aus Gebieten stammt, die Lettland bilden, oder nach den Gesetzen des ehemaligen Rußlands schon vor dem 1. August 1914 zu diesen Gebieten gehört hat.

In Erläuterung des angeführten Punktes teilt das Innenministerium zur Wahrnehmung und erforderlichen Anwendung Folgendes mit: Der Satz „stammt a. Gebieten, d. Lettland bilden" bezeichnet eine solche Person, d. nicht nur in diesen Gebieten geboren ist, sondern die auch wohnen, wobei als letzte vollgültige Generation nur eine solche zählt, deren ältestes Mitglied bereits das 21. Lebensjahr erreicht hat. In entgegengesetzten Falle muß bei Entscheidungen von Fragen über die Untertanenschaft noch der Nachweis über den Aufenthalt der Familie in Lettland während drei Generationen gefordert werden.

Als Angehörige der Lettland bildenden Gebiete vor dem 1. August 1914 rechnen aus der Zahl der Untertanen des ehemaligen Rußlands solche Personen, die vor diesem Termin innerhalb der Grenzen Lettlands 1) in die Familienliste einer Landgemeinde, 2) in die Familienliste einer Stadtgemeinde und 3) in die Matrikeln der ehemaligen Institutionen des Adels und der Landräte eingetragen waren.

4) Als Angehörige der angeführten Gebiete zählen auch solche Personen, die aus Korporationsverzeichnisse ausgeschlossen waren und als Exempte zum beständigen Aufenthalte in Lettland in den Polizeiinstitutionen registriert waren und mit Pässen versehen wurden und 4) zuletzt sind als Angehörige auch Hebräer der Kategorie zu zählen, die in die Familienlisten der Stadt- und Landgemeinden Lettlands wohl nicht eingetragen sind, aber in den Lettland bildenden Gebieten vor dem Jahre 1880 sich angesiedelt haben und die nach dem russischen Gesetze vom 21. Juli 1893 um ihre Registrierung und um Bewilligung des Wohnrechts besonders nicht nachsuchen mußten.

Der Innenminister in V.: **A. Birsneeks.**
Der Direktor d. administrativen Departements i. V.:
J. Ewwa.

Verfügung des Finanzministers.

In Anbetracht der Kriegsumstände und der hierdurch verursachten Unterbrechung in der Zahlung der Stempelsteuer verlängert das Finanzministerium die in der Verfügung v. 18. Sept. vorgesehenen Termine („Wald. Wehstn." Nr. 41) bis zum 31. Dezember c.

Bei dieser Gelegenheit erinnert das Finanzministerium an den in der Verfügung vom 18. Sept. veröffentlichten Wortlaut:

1.

Allen Institutionen und Personen, in deren Verwaltung sich bis zum 24. Dezember 1918 ausgegebene und mit keiner Stempelsteuer belegte Akten und Dokumente befinden, ist es gestattet, die Stempelsteuer nach den in der früheren Sammlung von russischen Staatsgesetzen „Stempel-Ustaw" erwähnten und weiter angeführten Sätzen zu begliehen:

1) Einfache Stempelsteuer 2 K., 1 K., 20 K., 15 K., 10 K. und 5 K.

2) Wechselsteuer von Akten und Dokumenten über Summen, welche 50 Rbl. übersteigen — 20 Kop. für jede 100 Rbl., wobei angebrochene Hunderte für voll gelten.

3) Stempelsteuer höherer Ordnung.

a) 50 Kop. für jede 100 Rbl. von Akten über Summen bis 10,000 Rbl. und 5 Rbl. für jede 1000 Rbl. bei mehr als 10,000 Rbl., wobei angebrochene Hunderte und Tausende für voll gelten.

b) von % Papieren — 1%.

2.

Das Finanzministerium erinnert hiermit daran, daß vom 24. Dezember 1918 in Lettland folgende Stempelsteuererhöhung in Kraft ist:

1) Einfache Stempelsteuer:

von 2 Rbl. auf	6 Rbl.
von 1 Rbl. auf	3 Rbl.
von 20 Kop. auf	60 Kop.
von 15 Kop. auf	45 Kop.
von 10 Kop auf	30 Kop.
von 5 Kop. auf	15 Kop.

(Russ. Gesetz-Sammlung des Stempel-Ustavs Nr. 13, 14, 15, 16, 17, 17¹, 17², 18, 20 und 21 der Ausgabe von 1914).

2) Wechselsteuer von Akten und Dokumenten über Summen, welche 50 Rbl. übersteigen — 50 Kop. für jede 100 Rbl., wobei angebrochene Hunderte für voll gelten (P. 47 und die folgenden des erwähnten Stempel-Ustavs.)

3.

Alle verzögerten Stempelsteuerzahlungen bis zum 15. August 1919 inkl., haben lt. Punkt 119 in folgender Weise zu erfolgen: a) Auf Akten und Dokumenten ist die entsprechende Anzahl Stempelmarken (Marken bis 20 Rbl.) aufzukleben, welche durch das Departement für indirekte Steuern (gr. Schloßstr. Nr. 12, die Steuerinspektoren, Notare, die Staatskasse und die Friedensrichter zu kassieren sind, oder

---

Feuilleton.

Nur ein Hund.

Von **Peter Hamecher.**

Ich habe viele Freunde gehabt.

Einen Freund aber hatte mir das Schicksal geschenkt, der immer lieb und gut zu mir war und mich nicht enttäuscht hat. Freilich, er war nur ein Hund. So sagen ja wohl die meisten Menschen: ein Stück Vieh, ein Hund und wenn sie sich ganz niederträchtig beschimpfen wollen, sagen sie zueinander: Du Hund. Es hat mich immer verletzt, wenn einer zu dem Tierchen sagte: du Hund; denn das Wort ist von den Menschen entwürdigt worden und hat eine üble Gefühlsbetonung bekommen, die in menschlichen Verhältnissen ja oft allzu gerechtfertigt sein mag, aber dem armen Tier unrecht tut. Schon Schopenhauer hat das alles irgendwo gesagt und wenn sein Pudel Atma, d. i. Weltseele, sich ungebührlich aufführte, schalt er ihn: du Mensch. Aber so was nimmt man nicht recht ernst, solange man es nicht selbst erlebt hat. Jedenfalls habe ich die Erfahrung gemacht, daß ein Hund, der einem anhängt, eine angenehmere Gesellschaft ist als viele Zweibeiner und daß es weniger schlimm ist auf den Hund zu kommen, als unter die lieben Nächsten mit ihren Egoismen zu fallen.

Den meisten Menschen ist es unbegreiflich, daß man ein Tier ebenso lieb gewinnen kann wie einen von ihnen, und daß sich hier ein Gefühlsband anzuspinnen vermag von schönster Gemeinschaft. Sie lachen über das kinderlose Ehepaar, über die gealterte Jungfrau, die ihren vierbeinigen Liebling verhätscheln und verwöhnen und natürlich auch verziehen. Ich lache nicht mehr, seit ich mit meinem kleinen Freund gelebt und gelitten. Ich kenne einen deutschen Dichter, der sehr empfindlich ist und sich immer an den Menschen bis zum äußersten Schmerz reibt. Er hat einen Pudel, ein ganz altes gebrechliches Tier, an dem er mit rührender Treue hängt. Er kann nicht in den Städten leben und war jahrelang immer auf der Wanderung, an der See, in den Bergen, am Rhein. Ueberall hat ihn der Hund begleitet. Nun sitzt der Dichter irgendwo in Süddeutschland, in einem von einem Garten umgebenen Häuschen, am Fuße der Berge. Der Hund ist inzwischen alt und gebrechlich geworden; aber der Dichter pflegt ihn wie seinen besten Freund. Manchmal hat es schon Streit gesetzt wegen des kranken, schwachen Tieres. Leute, die es gut meinten und nichts von den Empfindungen des Mannes für seinen Pudel begriffen, gaben ihm den guten Rat, ihm doch von seinen Leiden zu helfen. Ich habe auch einmal etwas Aehnliches gesagt und er hat mich nicht schlecht angefaucht, trotzdem ich mir wie üblich nichts Böses bei den Worten dachte. Heute weiß ich, wie gefühlsroh ich war, und der Dichter, der Treue, wenn's auch nur Hundetreue ist, mit einem Gleichen vergilt, ist mir jetzt durch diese seine Liebe umso verehrungswürdiger. Ich verstehe nun den Alten Fritz, der in Sanssouci bei seinen Windspielen begraben sein wollte und den Lord Byron, der seinem Hunde ein schönes poetisches Denkmal setzte. Und das Gedicht der Annette von Droste über das Seelenleben des Hundes rührt mich zu Tränen.

Viele Menschen haben Hunde und haben sie lieb. Aber sie wahren, um es ganz schön zu sagen, Distanz. Es ist nur ein Hund, während sie sich stolz in ihrer Menschenwürde brüsten. Wenn ein Hund stirbt, geht ihnen kein Freund davon, sondern ein Tier verreckt. Weil sie so denken, lachen sie auch ein bißchen spöttisch, ein bißchen mitleidig über den, der wärmer fühlt für seinen kleinen Lebensgenossen. Sie haben keine Ahnung von der Seele des Tieres; sie wissen nicht mit ihm zu leben und nicht auf sein Gefühl einzugehen. Sie sprechen von Instinkt, selbst wo die Zeichen bewußter innerer Regung nicht zu übersehen sind.

Sieben Monate habe ich mit meinem Hündchen gelebt. Ich hatte mir ihn aus dem Wurf ausgesucht. Neun Geschwister hatte er gehabt. Vier waren ersäuft worden. Eins starb bald. Mein Liebling war das kleinste gewesen, ganz fein und schwach. Das hat mich so gerührt, und deshalb habe ich ihn genommen. Ich habe mich gefreut, wie er größer wurde; wie er anfing zu erkennen und wie er schmeichelnd gekrochen kam. Wie ein Kind hatte er einen Kosenamen: Bibi. Später sollte er den prächtigen Namen Hanno bekommen. Mit drei Monaten hatte er seine Kinderkrankheit. Ich mußte für ihn in die Apotheke laufen und war glücklich, wie ich ihn wieder durch hatte. Das Schönste aber war das Erwachen seines Seelenlebens; wie er sich die Welt, soweit sie dem Hunde gegeben ist, ein Ding nach dem andern, sehend eroberte. Erst hatte er Furcht vor den Dingen und kläffte sie an. Dann aber registrierte er sie allmählich in seinem kleinen Köpfchen; sie wurden ihm vertraut und man merkte, wie sich sein Weltbild, wenn auch nicht in Worten, so doch in der Vorstellung, nach und nach aufbaute. Und wie seine Seele nach der meinen zu greifen suchte. Er konnte mir seine Gedanken und Gefühle freilich nicht sagen. Aber er hatte die stumme und doch so beredte Sprache des Blicks, und in seinen Gebärden war so unendlich viel Zutrauen, Liebe und Hingabe, und soviel Dankbarkeit. Und wenn ich sprach, war es, als ob er mich durch Ton und Klang, durch das Seelische der Sprache, verstände. Unsere Seelen wuchsen zu einander.

Nun ist mein Bibi krank. Der Würgeengel der Hunde, die Staupe, hat ihn befallen. Ich habe die Symptome nicht verstanden; und so hat das Uebel das kleine Körperchen unterwühlt. Bibi war schon ein schöner Kerl. Aber die Krankheit hat ihn ganz verzehrt. Seine Augen sind trübe. Die Gliederchen zucken. Er verweigert die Nahrung. Und die Medikamente haben nichts geholfen. Aber immer noch ist er munter. Wenn ich nach Hause komme, wenn er meine Stimme hört, kommt er auf seinen schwachen Beinchen, die fast zusammenbrechen, zu mir heran, wedelt und umschmeichelt mich; und ich muß ihm gut zureden, daß er sich doch wieder hinlegt. Traurig sehe ich den Verfall und kann nicht helfen. Und ich mache mir Vorwürfe, daß ich nicht früher genug Hilfe geschafft habe.

Ich weiß, in der Stadt gibt es ein Haus, wo man Hunde durch Gift sanft von ihrem Leiden befreit. Ich stelle mir vor, daß es ein düsterer, unheimlicher Kasten ist, trotzdem es wahrscheinlich ein sehr stattliches, mit allem Komfort eingerichtetes Institut ist. Dorthin soll ich meinen Bibi geben, ist mir geraten worden. Ich kann es nicht. Wenn er schon stirbt, möchte ich seinen letzten Blick auffangen. Und trotzdem er leidet, lebt in mir, wenn auch ganz klein, die Hoffnung, daß er noch gesund werden könnte.

Freilich: wenn es ganz schlimm kommt, wird mir nichts anderes übrig bleiben. Ich werde ihn in das große, unheimliche Haus bringen müssen, damit seiner Qual ein Ende gemacht wird. Mit Gift. Er ist ja nur ein Hund.

Mir aber war er ein Freund.

Die Notiz im Stadtanzeiger.

Von **Hans Bauer.**

Eines Tages stürzte Mutter Lentze an das Bett des alten Lentze.

„Karl . . . Karl . . ." der Atem schien sich ihr auf der Zunge zu verschlagen . . . „Karl . . . es steht . . . da steht . . . Karl: So hör doch nur, es steht heut was von dir im Morgenblatt."

Der alte Lentze ruckte mit Blitzgeschwindigkeit seinen Kopf hoch, war dann erst eine Weile ganz betäubt und grunzte endlich: „Was . . . was schreist du denn so?"

„Von dir . . . steht heut . . . was . . . in der Zeit Karl Lentze . . . Karl Lentze . . ."

Karl riß sein Maul auf, kraute sich den Kopf und klappte ersteres vorläufig nicht wieder zu.

„Weil du heut 25 Jahre das Blatt hältst. Hör doch!

Pamblig. 1. Oktober. Heute sind 25 Jahre verflossen, seitdem der in unserem Ort ansässige Schneidermeister Karl Lentze unser Blatt abonnierte und seither ununterbrochen bezog. Wir wünschen von Herzen, auch von dem 50-jährigen Lesejubiläum dieses treuen Abonnenten berichten zu können."

Karl glotzte seine Frau erst mit Laubfroschaugen an, entriß ihr dann das Blatt und las es schwarz auf weiß . . . „der hier ansässige Schneidermeister Karl Lensie . . . Karl Lentze . . ."

Also, wie gesagt, schwarz auf weiß stand es. Nicht etwa im Inseratenteil. Keine Spur! Im redaktionellen Teil. Lentze schlug die Zeitung auf, schlug sie wieder zu, schlug sie wieder auf. Karl Lentze las einige 30mal die Zeilen. Schrie dann mit aller Lun-

b) die Stempelsteuerzahlung hat in barem Gelde in der Staatskasse zu erfolgen, wobei die ausgegebenen Quittungen über die Steuerzahlung auf den entsprechenden Akten oder Dokumenten vermerkt werden. Nach Ablauf des erwähnten Termins nicht rechtzeitig bezahlte Stempelsteuer wird mit einer entsprechenden Strafzahlung bis zum 30-fachen Betrage (Stempelustaw P. 169 und 170) geahndet.

Finanzminister: Erhardt.

Mitteilung.

—l. Die Handels- und Industriesteuer-Kommission des Kreises Hasenpoth teilt mit, daß am 30. November d. J. an alle Inhaber von Unternehmungen der 1.—3. Handels-Kategorie und 5.—6. Industrie-Kategorie Listen für die Entrichtung der Ergänzungssteuer für das Jahr 1919 ausgeschickt worden sind.

Die Listen sind an alle diejenigen Unternehmungen ausgeschickt worden, die für das laufende Jahr die obenerwähnten Kategorien der Handels- und Industriescheine gelöst haben. Die Steuer ist bis zum 1. Januar 1920 zu entrichten. Beschwerden können der Hauptsteuerkommission durch den Steuerinspektor bis zum 1. Januar 1920 eingereicht werden.

Hasenpoth, den 30. November 1919.

Der Steuerinspektor des Hasenpothschen Kreises
i. V.: (Unterschrift.)

Ehrung des Oberst Ballod.

Der Ministerrat beschloß in seiner Sitzung am 22. Nov. unter anderem, dem Armee-Oberbefehlshaber Obersten Ballodis zum Andenken an den Befreiungskampf Lettlands ein an der bolschewistischen Front als Trophäe erbeutetes goldenes Papyrosetui zu schenken. Das Etui hat folgende Inschrift: „Zum Andenken an die Befreiungskämpfe Lettlands schenkt diese Kriegstrophäe der Ostfront dem Oberbefehlshaber der Armee Obersten Ballodis die Zeitweilige Regierung. Riga, d. 11. Nov. 1919."

Von der lettländischen Hochschule.

Mehrere lettische Professoren, darunter Prof. Endselin und Prof. Krimberg, die an der lettländischen Hochschule mitarbeiten wollen, befinden sich in Charkow und können die Reise nach Lettland nicht ermöglichen, weil sie gegen 5000 Rbl. kostet. Infolgedessen hat das Bildungsministerium angeregt, daß die Regierung die Reisekosten derjenigen Kräfte, die zur Mitarbeit an der lettländischen Hochschule aufgefordert sind, bezahlt.

Das Bildungsministerium hat, wie „Latw. Sargs" berichtet, Schritte getan, um Professor Walden zu veranlassen, an die lettländische Hochschule zurückzukehren.

Die Philologen gegen „Lat".

Gegen die Benennung „Lat" für die neue lettländische Geldeinheit hat sich, nach dem „Latw. Sargs", die Mehrheit der philologisch-philosophischen Fakultät der lettländische Hochschule in Riga, ausgesprochen.

Sequestrierungen.

Das Pilar von Pilchausche Haus in Riga ist sequestriert worden, wie „Latw. Sargs" meldet. Gleichfalls sequestriert worden ist ein Ansberg gehöriges Immobil im Wallschen Kreise. Es ist ermittelt worden, daß u. a. der ehemalige Bauerkommissar Baron Stromberg und der Druckereibesitzer Steffenhagen in Mitau Bermondt unterstützt haben.

Bermondt und Co.

Ueber Bermondt und seine Gehilfen teilt die „Br. S." folgendes mit. Bermondts Hauptratgeber sei der ehemalige Gehilfe des Moskauer Stadthauptmanns, Sakkit, gewesen. Als Stabschef und Leiter des Kriegsoperationen habe bei ihm Major Bischof gewirkt. Sein intensivster Mitarbeiter sei jedoch der Rechtsanwalt Albert gewesen. Sesskow sei auch dieses mal bei der Kasse angestellt gewesen und habe sich als Gehilfe des Finanzministers für estländische (!) und lettländische Angelegenheiten bezeichnet. Die Bedeutung Dr. Wanklins, Needras und des gesamten „lettischen Komitees" sei gleich Null gewesen.

Rigas Bevölkerungsstatistik.

Die im Hinblick auf die bevorstehenden Stadtwahlen in Riga vorgenommenen statistischen Erhungen haben nachstehendes Resultat ergeben. Im wahlberechtigten Alter leben in Riga 116,000 Personen, unter ihnen 73,000 Frauen. Davon entfallen auf die lettische Nationalität 56 Prozent, auf die Deutschbalten 18 Prozent, Juden 12 Prozent, Russen 6 Prozent, Polen 4 Proz., Litauer 3 Proz., Esten und andere Nationalitäten 1 Prozent. Die Frage des Staatsbürgerrechts ist bei dieser Enquete nicht berücksichtigt worden, doch sind nur solche Personen berücksichtigt, die das Recht haben, lettländische Staatsbürger zu werden. Wie der „Rig. Rundschau" mitgeteilt wird, setzen die in Frage kommenden Instanzen der Aufnahme solcher Bürger keinerlei Schwierigkeiten entgegen.

Das statistische Ergebnis ist, schreibt die „Rig. Rundschau" für die deutsche Bevölkerung natürlich ein bedauerliches. Wie nicht anders zu erwarten war, haben wir einen starken Rückgang zu verzeichnen. Immerhin liegen die Verhältnisse doch nicht so, daß wir zu verzagen brauchten, zumal da wir uns sagen können, daß wir auf dem niedrigsten Standpunkt bereits angelangt sind. Mit der Rückkehr unserer Flüchtlinge, unserer Frauen und unserer Dienstpflichtigen muß unsere numerische Position sich in Zukunft verbessern. Um so größer aber ist die Verantwortung, die gegenwärtig auf jedem einzelnen deutschen Wähler liegt. Die Zahl unserer Sitze in der Stadtverordnetensammlung Rigas (gegenwärtig 11 von 90) muß sich nach dem festgestellten Verhältnis nicht unwesentlich vergrößern. Die Zahl der russischen Wähler ist sehr stark zurückgegangen. Die nationalen Minderheiten, die bisher ein Drittel in der Stadtverordnetenversammlung betragen, haben dennoch statistisch auf 44 Prozent Anspruch. Die Statistik ist eine ernste Mahnung an jeden deutschbaltischen Bewohner Rigas."

Ein Leckerbissen für Briefmarkensammler.

Neue Jubiläumspostmarken, die auf den halbbedruckten Geldscheinen des ehem. Rätelettlands gedruckt sind, sind jetzt in Riga, wie die „Rig. Rundsch." meldet, in den Verkauf gekommen. Die Zeichnung ist dieselbe, wie bei den früheren Jubiläumsmarken, die Marken sind aber kleiner und die Farben sind grünrot. Die Marke kostet einen Rubel.

(Hoffentlich wird diese interessante Marke auch den Libauer Sammlern durch die hiesige Postanstalt zugänglich gemacht werden. D. Red.)

Verschiedenes.

— Japanische Vertreter sind in Riga eingetroffen. „J. S."

— Das lettländische Rote Kreuz hat eine neue Abteilung in Alt-Schwaneburg eröffnet und nach dem Vertreiben der Deutschen seine Abteilung in Mitau erneuert. „J. S."

Estland.

Esten und Russen.

„Die russischen Weißen sind ebenso unsere Feinde wie die russischen Roten." Unter dieser Spitzmarke führt das „Päewaleht" aus:

„Wir haben bis jetzt den Weißen russischen Gewalten immer zu gefallen versucht, in der Annahme, daß der gemeinsame Kampf uns zu Verbündeten macht, und in der Hoffnung, daß die Weißen Russen unsere Verdienste anerkennen werden. Der politische gute Ton verlangt es aus irgendwelchen Gründen, daß wir nun von den Roten Russen als von unseren Feinden sprechen. Ist das aber nicht alles nur ein leeres Spiel? Im Herzen wissen sowohl wir als die Weißen Russen, daß wir Gegner sind. Daß wir gemeinsam mit den Weißen gegen die Maximalisten kämpfen, ist nicht zu ändern. In Wahrheit erhoben wir uns aber nicht gegen die Maximalisten, sondern gegen Rußland. Wenn die weißen russischen Gewalten ans Ruder kommen, so werden sie plötzlich aus unseren Verbündeten zu unseren Feinden werden. Ein Beweis dafür ist die Ansicht Denikins und Koltschaks über die Randvölker. Jeder Russe, der unsere Selbständigkeit nicht anerkennt, ist unser Todfeind. Läßt sich aber auch nur ein Russe finden, der im Herzen für unsere Selbständigkeit ist."

Die estländische orthodoxe Kirche

hat dem Patriarchen Tichon in Moskau ihren Entschluß mitgeteilt, sich von Rußland abzutrennen und bittet den Priester Paulus zum selbständigen estländischen Bischof einzuweihen.

Für und gegen den Alkohol.

Zwei interessante Meldungen kommen aus Reval, die in ihrer Gegensätzlichkeit nebeneinander sehr pikant wirken. Die erste lautet:

Der 10. estnische Mäßigkaitskongreß in Reval hat u. a. folgende Resolution gefaßt:

„Der Kongreß protestierte energisch dagegen, daß die Regierung und die Militärgewalten bei offiziellen Empfängen und anderen Gelegenheiten reichlich alkoholische Getränke reichen lassen; dieser Umstand untergräbt die Wirkung der Verfügungen und Gesetze, die von der Regierung den Bürgern als Richtschnur gegeben werden."

Wogegen die zweite Meldung besagt, daß in Reval in den nächsten Tagen etwa 65 Brennereien ihre Tätigkeit beginnen. Um die Kartoffelvorräte einheitlich auszunutzen und damit an einem Ort nicht alle Kartoffeln zum Brennen verwandt werden, ist eine Maximalnorm von 400,000 Grad für jede Brennerei festgesetzt worden.

„Ludendorff" in Estland.

„Ludendorffs Memoiren" sollen demnächst in einer estnischen Uebersetzung erscheinen. Das Buch wird im Verlage des Sabes des Oberkommandierenden zur Herausgabe gelangen.

Litauen.

Zur Räumung Litauens.

PPB. Aus Kowno wird telegraphiert: Auf Bitte der Kommission der Alliierten hat die litauische Regierung derselben als ihre Vertreter Schatkowsky, Schenni, Schtaschei, den General Shukowsky, den Chef der Eisenbahnen, Ingenieur Masewsky und den Vertreter des Innenministers, Masewitsch, zudelegiert. Die Aufgabe dieser Kommission ist die Uebernahme der von den Deutschen geräumten Gebiete. General Niessel fordert ein Einstellen der Angriffe der Litauer auf die Bermondisten und Deutschen, damit dadurch das Räumen nicht verzögert werde, für das die Kommission der Alliierten verantwortlich ist. General Eberhardt hat gemeldet, daß er den Oberbefehl über die Bermondttruppen übernommen und einen Offizier zu den Litauern zur Abwendung von Konflikten entsandt habe.

Von der Front.

Stabsbericht des Armeeoberbefehlshabers.

28. November abends.

Deutsche Front: Keine Veränderungen.
Bolschewistenfront: Ruhig.

29. November morgens.

Deutsche Front: In Mosheikischer Richtung haben wir die Linie Neu-Autz-Wadbar erreicht. An der übrigen Front ruhig.

29. November abends.

Deutsche Front: Keine Veränderungen.
Bolschewistenfront: Ruhig.

30. November morgens.

Deutsche Front: Keine Veränderungen.
Bolschewistenfront: Ruhig.

30. November abends.

Deutsche Front: Keine Veränderungen.

Bolschewistenfront: Nach eingegangenen, ergänzenden Nachrichten ist der Feind im Bezirke der Station Borcht zum Angriff übergegangen, aber wir haben ihn durch einen Gegenangriff zur Flucht gezwungen. Er hat auf dem Kampfplatze Gefallene, Verwundete und Waffen zurückgelassen.

1. Dezember morgens.

—l. Deutsche Front: Seit vorgestern ist ganz Kurland endgiltig von den Bermondtschen Banden befreit.

Bolschewisten Front: Für uns günstige Patrouillenzusammenstöße zwischen Stecken und Molokno, wobei die Bolschewisten 3 Gefallene und 7 Verwundete verloren. In unsere Hände fielen Gefangene und Waffen. Auf der übrigen Front ohne Veränderungen.

Der Chef des Stabes, Oberst des Generalstabes
Radsinsch.

Lokales.

Baltische Landeswehr.

Wie wir aus der Nr. 87 der „Rigaschen Rundschau" entnehmen, hat sich mit Genehmigung des Oberbefehlshabers der Lettländischen Armee in Riga eine Stelle zur Sammlung warmer Bekleidungsgegenstände für die B. L. W. gebildet.

Auch hier hat es die oberste Militärbehörde als durchaus wünschenswert anerkannt u. ihre Erlaubnis dazu erteilt, daß eine gleiche Sammlung in Libau für die an der Front kämpfende Baltische Landeswehr, dieses, in vorgeschobenster Position die Grenzen Lettlands unerschütterlich verteidigenden Teils unserer Armee, veranstaltet werde.

Wie wir in der Nr. 268 dieses Blattes eben gelesen, hat die B. L. W. am 17. Nov. ihren einjährigen Geburtsag in Riga unter warm anerkennender Beteiligung aller Autoritäten festlich begangen.

Wollen auch wir Libauer uns dessen dankbar erinnern, wie vor etwa Jahresfrist in den harten Kämpfen an der Windau die B. L. W. sich hervorgetan und wesentliche dazu beigetragen hat, daß unsere bedrohte Stadt damals vom Bolschewismus gerettet wurde.

Wir bitten daher alle Angehörigen und Freunde der Kämpfer in der B. L. W. ihr Interesse für dieselbe durch die Tat zu beweisen indem sie warme Bekleidungsstücke jeglicher Art und auch Geld zum Anschaffen solcher freundig darbringen.

Das Bedürfnis nach allen warmen Sachen zum Schutze gegen die Winterkälte ist dort an der Front, in den Schützengräben und in elenden Behausungen ein sehr dringendes.

Wollen wir unsere Pflicht tun und ungesäumt und reichlich spenden

Die Englische Militärmission hat liebenswürdigst zugesagt, alle Sendungen sicher nach Riga zu überführen.

Demgemäß hat sich hier in Libau nun eine Stelle zur Entgegennahme der Spenden gebildet, die täglich in den Stunden von 3—5 Uhr an Wochentagen im Lokal Stenderstraße 3 abgeliefert werden können.

Die übrigen hier erscheinenden Zeitungen werden gebeten, diese Zeilen auch in ihren Spalten zum Abdruck zu bringen.

Die Sammel-Stelle Libau.

— Kursnotierungen. Vom Libauer Börsen-Komitee werden täglich im großen Börsensaal die Kopenhagener Notierungen für englische Pfunde und Reichsmark ausgehängt. Der Börsensaal ist nach wie vor während der Börsenzeit allen Interessenten zugänglich. Auch andere für die Kaufmannschaft wichtige Bekanntmachungen sowie Verordnungen der Regierung werden im Börsensaal durch Anschlag zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Einkauf von Lebensmitteln durch den Libauer Börsen-Verein. Infolge der in der „Libauschen Zeitung" gegebenen Anregung, beschäftigte das Libauer Börsen-Komitee sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Einkaufs von Mehl, Kartoffeln und anderen Bedarfsartikeln. Im Prinzip stellte sich das Komitee dieser Frage sympathisch gegenüber. In der nächsten Sitzung soll auf die Möglichkeit der praktischen Verwirklichung dieses Vorschlages näher eingegangen werden.

(In Nr. 265 der „Lib. Ztg." machte bekanntlich ein Herr —l. in einer Einsendung den Vorschlag, zur Steuerung der Lebensmittelteuerung den Börsenverein dafür zu interessieren, um im Verein mit den Kooperativen auf Grund einer Subskription in der Art der Börsenlotterie, Lebensmittel wie Mehl, Kartoffeln etc. engros aus dem Auslande (gedacht war zunächst Dänemark) zu beziehen. Dem Börsenverein war damit eine Funktion zugedacht, die sozusagen parallel mit dem Wirken des städtischen Versorgungsamtes gehen sollte, so daß also der Bevölkerung von zwei Seiten aus geholfen werden konnte, womit gleichzeitig auch der Druck auf den einheimischen Markt verdoppelt werden würde. Dieser Vorschlag hatte eine Fülle von zustimmenden Einsendungen zufolge, die wir leider wegen Platzmangels bisher nicht alle abdrucken konnten. Wir dürfen wohl mit Recht annehmen, daß die werten Einsender jetzt auf den Abdruck ihrer Beschwerden, die sich zum größten Teil dem Inhalt nach deckten, ganz verzichten, da sich ja die bewährte Institution des Börsenvereins nun der Sache annehmen will. So geben wir denn unserer Freude Ausdruck, daß die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist und hoffen, daß es dem Börsenverein gelingen möge, an dem Kampf gegen die Teuerung mit Erfolg teilzunehmen und sich damit den aufrichtigen Dank weitester Kreise zu gewinnen. D. Red.)

— **Liederabend Willem Beeker.** Herr Willem Beeker erfang sich in seinem Liederabend am Sonntag einen großen Erfolg. Ausgezeichnet disponiert, fanden die Gesänge eine prächtige Wiedergabe, ja, seine Darbietungen steigerten sich zum Schluß und tragen das Gepräge hoher reifer Künstlerschaft. Sein weiches, schmiegsames Organ erstrahlte in Schönheit und seltener Frische. Hohe Sangeskultur, reifer Geschmack und feines Stilgefühl sind Zeugen seines Könnens. So recht in seinem Element schien mir Herr Beeker in den gewählten Liedern zu sein.

Beethoven eröffnete mit seinem Liedertext op. 98 den Abend. Vorwiegend Instrumentalkomponist, mit Vorliebe dem gesungenen Worte ausweichend und erst, wieder in seiner 9. Symphonie zum Chor zurückgreifend schenkt er uns in diesen Liedern Gesänge edelster Melodik. Stille Wehmut, Sehnsucht nach der fernen Geliebten tönen uns entgegen. „Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint, und Tränen sind all ihr Gewinnen."

Einfach und edel vorgetragen, erfreute man sich an der schönen reinen Form einer klassischen Zeit. A. v. Fielitz Sang vom Chiemsee, Ekiland, stimmungsvolle Lieder, meist in weichen lyrischen Formen dahinfließend, voll interessanter Harmonie und ein ganz eigenes Gepräge aufweisend, leitete zu Hans Hochapfel über.

Hochapfel, der uns schon so manches warm empfundene Lied, so manches fein empfundene Werk geschrieben hat, zeigt sich auch in diesen neuen Liedern, z. T. noch Manuskript, als ein hochbedeutender Liedcomponist und Musiker von ganz eigenem Charakter. Melodisch, in breiten Linien dahinfließend, sich mit feinstem Gefühl dem Worte anpassend, sind sie dankbare Aufgaben für den Sänger und hinterließen eine starke, nachhaltige Wirkung. Nirgends gequält gesuchte Harmonie doch stets interessant und eigene Wege wandelnd. Ich kann mir das Lied „Das ist so lieb" nicht schöner vertont denken; dann die Beruhigung — ein tiefes sich Hineinversenken und gestalten. Die Lieder „Der Mondgeiger", „Aus Phantasus", in denen Herr Janowitsch die Geigenbegleitung übernommen hatte, lösten den stärksten Beifall aus. Wundervoll erklang hier Herrn Beekers Stimme, getragen von den 2 Instrumenten und schwoll, ich erinnere nur an die leidenschaftliche Steigerung im „Mondgeiger" zu strahlendem Glanze an. Straffe Rhythmik, wuchtige Akkorde Kraft und Energie atmet das letzte Lied: „Offenbarung". Mit H. Hochapfels stimmungsvollem „Schlaflied" dankten die Künstler für den begeisterten Applaus. Eine nur kleine, aber andächtig lauschende Schaar Musikfreunde hatte sich eingefunden und weiß den Künstlern Dank. v. S.

— **Alle lettländischen Schiffe,** die im hiesigen Hafen liegen, legten gestern aus Anlaß des Geburtstages des Königs von England Flaggengala an.

PB. **Ausweisung.** Der Libausche Kaufmann Itzig Todorowitsch ist durch den Bezirkschef von Niederkurland mit Frau und 3 Söhnen aus Lettland ausgewiesen worden. Itzig Todorowitsch ist vor ungefähr 40 Jahren aus Weckschnia nach Libau übergesiedelt. Sein Sohn Natel, der sich im Oktober zur Mobilisation stellen mußte, war nicht erschienen.

— Desgleichen wurden die in Libau wohnhaften lituischen Bürger Jakobsohn, Kolatschik und Katz mit ihren Familien aus Lettland ausgewiesen.

—nb. **Bei einer Haussuchung** in der Wohnung des nach Deutschland entflohenen Arthur von Grabidier wurde eine Militärflinte und scharfe Patronen in größeren Menge beschlagnahmt. G. hat früher bei der Landeswehr gedient.

nb. **Gefälschte Brotkarten,** die so vorzüglich nachgeahmte sind, daß sie von den richtigen nur unter der Luge zu unterscheiden sind, sind in der Stadt in so großen Mengen aufgetaucht, daß Brot auf echte Brotkarten kaum zu haben war. Jetzt ist die Kriminalpolizei dem Unfug bereits auf die Spur gekommen und hat die Schuldigen verhaftet.

Für den Gesamtinhalt verantwortlich Paul Meyer.

---

genstärke: Adolf!, — welcher Adolf bald ins Zimmer gestürzt kam und fünf Mark vom Vater erhielt, wofür er umgehend, ehe sie ausverkauft wären, fünfzig Exemplare des Pambliger Stadtanzeigers holen sollte.

Am Nachmittag legte Karl Lentze seinen schwarzen Schlips und sein schwarzes Gewand um und begab sich ins Löwenbräu. Da hing der „Pambliger Stadtanzeiger" groß an der Wand. Wie magnetisch angezogen von dem Blatt, ging er darauf zu und wälzte die erste Seite um! Da, an der Stelle, wo das von ihm stand — ausgeschnitten. Konnte es Wunder nehmen, daß die Pambliger vor diesem Phänomen, daß einer der Ihren im redaktionellen Teil des Blattes erwähnt worden war, nicht nur Halt gemacht hatten, sondern sich das aufbewahrten, einrahmten, unter Glas und Rahmen in die Stube hingen?

Karl Lentze ging weiter, zum Ratskeller. Wieder ausgeschnitten. Sehr schön! Bravo! Aber — das war der bittere Tropfen in seinem Freudenrausch — wie vielen entging auf diese Weise die ganze Notiz!

Karl Lentze läßt wie aus Versehen eine der 50 gekauften Nummern auf dem Tisch liegen.

Wandert weiter in den Bayerischen Hof, ins Cafe Astoria, in die Bierecke, ins Deutsche Haus! Karl Lentze klopft alle Gasthäuser und Spelunken ab die er jahrelang nicht mehr besucht hat. Manchmal wird die Zeitung gerade gelesen. Er hat das Gefühl, man blickt vom Nebentisch zu ihm herüber und spricht über ihn. „Ja, unser Lentze! Ja, ja!" . . .

Und immer hinterher, wenn der Schwarm sich verlaufen hatte, fand er die Notiz über sich ausgeschnitten. Das erfüllte ihn mit besonderem Stolz! — Mit einzelnen der Leser hatte er sich unterhalten — von denen freilich keiner auf sein Jubiläum einging. Nichts sich vergeben, dachte er, wo's die ganze Stadt weiß und sich's ausschneidet, um noch in fernen Tagen sagen zu können: Sehet, hier: von unserem Mitbürger Karl Lentze, von dem einmal etwas gedruckt gestanden!

Spät in der Nacht erst kam er nach Hause und fand dort — nachdem er sämtliche vor seiner Frau auf dem Tisch liegenden Exemplare nochmal durchgeblättert hatte, eines — ebenfalls mit dem Ausschnitt vor, den er überall vorgefunden hatte, und fragte seine Liese erstaunt, warum denn auch sie seine Notiz ausgeschnitten, da sie doch das ganze Blatt und sogar mehrere habe.

„Warum? — Natürlich nur weil auf der Rückseite der neue Fahrplan steht!" war die Antwort — worauf der alte Lentze nach Luft schnappend in seinen Stuhl kippte.

†

Es hat Gott dem Herrn gefallen meinen inniggeliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

John Jurschewsky

am 1. Dezember, 1/45 Uhr morgens, nach kurzem schweren Leiden zu einem besseren Leben zu sich abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liban, den 1. Dezember 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. ds. Mts., präzise 12½ Uhr mittags, vom Trauerhause, Zollhausstr. 5, aus auf dem Alten Friedhof statt.

Уроки

по математикѣ и литературѣ.

За учебный годъ прохожу курсъ 2-хъ, 3-хъ классовъ.

К. Джонсонъ,

Солнечная ул. 12, отъ 11—12 утра и отъ 6—7 час. вечера.

Lehrerin

erteilt gründl. Unterricht in der deutsch., russisch. und französ. Sprache. Offerten unter 1036 an d. Exp. d. Ztg. erbeten

---

Russ. u. deutsch. Unterricht und Vorbereitung f. d. unteren Klassen übernimmt Absolventin eines Petersb. Gymn. Hückestr. 4, Qu. 6, von 10 bis 2 Uhr.

Интелл. барышня,

окончившая курсъ гимназіи **ищетъ уроковъ;** готовила и репетировала дѣтей мл. классовъ на русск. и нѣм. яз. Служила въ конторѣ 3 года, прошла курсъ машинописанія. Заявл. въ эксп. сей газ. подъ № 1025.

Не дорого

даю уроки французскаго и русск. яз. для начинающихъ группами и отдѣльно. Аллеинфельдовская ул. № 44.

Junge Dame sucht Anstellung in einem Büro, Kenntn. in der russ. u. deutsch. Spr., Stenogr. u. Maschinenschreib. Empfehlungen vorhanden. Off. unter 1028 an die Exped. d. Ztg.

Suche Stelle

zu Kindern, als Stütze der Hausfrau od. trg. eine and. Beschäftigung hier oder aufs Land. Off. unter 1038 an die Exp. der Lib. Ztg.

Hausschneiderin

bittet dringend um Beschäftigung außer dem Hause. Näht neue Sachen u. Flickarbeit. Gefl. Angebote unter 1034 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Tüchtige

Hausschneiderin,

auch für Mäntel und Kostüme, sucht Beschäftigung. Adr.: Karolinenstraße Nr. 9.

Aufwartefrau

sucht Beschäftigung. Zu erfragen Waisenhausstraße 15, Wohn. 10.

Mehrere Arbeiter

finden dauernde lohnende Arbeit im Walde bei **Jeannot Dawidow,** Seestr. 17. Daselbst sind zu verm.: **1 Wohn. v. 5 Zim.** mit Badezim. und **2 Wohn. v. 3—4 Zim.** mit allen Bequemlichkeiten.

Нуженъ опытный

Мыловаръ.

Предл. зад. въ эксп. сей газ. за № 1033

Ein ordentlicher tüchtiger

junger Mensch

wird zur Bedienung gesucht gegen Kost und Lohn. Ludwigstraße 12, Qu. 4.

Dwornik kann sich melden Kaufstraße Nr. 16. Photogr. A. Küßner u. Sohn.

Eine Oberwohnung

von 6 möblierten Zimmern mit allen modernen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Zu erfragen Alleestr. 6, Qu. 1.

Wohnung von 4 Zimmern

mit all Bequeml. mietfrei Juliannenstr. 31

---

1 Möbl. Wohnung

von 4 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, und **eine Wohnung ohne Möbel** (2 Zimmer und Küche) **sofort zu vermieten** Winkelstr. 14.

---

2 möbl. Zimmer

mit Benutzung der Küche an solide Leute zu vermieten Waisenhausstr. 1.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Stenderstr. 5, oben. Daselbst kann sich ein **Dwornik** melden.

---

†

Lieben Verwandten und Freunden die Traueranzeige, daß am 15. November nach langem Leiden meine liebe Mutter

Frau Emma Fischer

geb. **Thran**

im 87. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der entfernten Kinder u. Großkinder die einsame Tochter

Emma Kosakewitsch.

Riga, den 22. November 1919.

Steuerwesen.

Die säumigen Zahler der jüdischen Gemeindesteuer werden hierdurch aufgefordert, ihre Steuer spätestens bis zum 10. Dezember 1919 an den Steuereinnehmer zu entrichten; widrigenfalls wird dieselbe zwangsweise mit einer Pön durch das Stadtamt beigetrieben werden.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Libau, den 1. Dezember 1919.

Konditorei

R. Rostowsky

zeigt hiermit ihrer geehrten Kundschaft an, daß vom **4. Dezember** cr ihr Geschäfts-Lokal von der Seestr. 25 nach der

Korn-Straße Nr. 26

übergeführt wird.

Der Arbeiter-Kooperativ „Zihna"

verteilt gegen mäßige Vergütung in beiden Verteilungsstellen:

Annen Markt Walujewstr. 45. — **Heu Markt** Alte Strandstr. 1.

Speck, **Hülsenfrüchte,** **Fleisch,** frisch u. geräuchert, **Brot,** allerlei, **Kaffee, Tee, Kakao,** **Butter,** **Gewürze,** verschiedene, **Hefe,** **Lichte,** **Petroleum** und **viele andere Lebensmittel.**

Für Auslands-Waren beste Einführung.

Für den Winter!

Filzstiefel und **Filzsohlen** für Damen, Herren und Kinder, **Capuchons** für Arbeiter und Landleute, **Filzstreifen** für Türen und Fenster und andere Filzwaren zu billigen Preisen zu haben im **Seifengeschäft „Pax",** Sägerplatz Nr. 17.

HAUS in den Anlagen zu verkaufen. — Daselbst **Mahag.-Möbel, Bronce-Uhr,** Schneeschuhe, **Rollschuhe Bilder** etc. zu verkaufen. — **Möblierte Wohnung** zu vermieten. Scheunenstr. 22, oben, von 10—11, 2—5.

Hübsch möbl. Zimmer

mietfrei. Ellenbogenstr. 3, Qu. 6

Ein Budenlokal

mit 2 Schaufenstern, Elektr., Gas, Wasserleitung, Keller u. Nebenzimmer **zu vermieten.** Helenenstraße 15.

Möblierte Villa

zu vermieten. Lindenstr. Nr. 21.

Pension Lidak

Lilienfeldstr. Nr. 4.

2 Zimmer frei.

2-stöckiges Holzhaus

im Südteil der Ulichstraße **wird verkauft.** Zu erfragen Lilienfeldstr. 9, Altag

---

Haus

abreisehalber zu verkaufen. Grenzstr. 30

---

2 Dauerbrandöfen

zu verkaufen Nikolaistr. 4, unten.

Möbel

zu verkaufen. Ellenbogenstr. 4. Meyer

Fettkäse

frisch eingetroffen bei

N. FRIEDMANN,

Helenenstraße Nr. 3.

Trockenes

Abfall-Holz

zu haben

Helenen-Str. Nr. 7.

Ein Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unter 1035 an die Exped. dieser Zeitung.

Schulstraße 3

ist ein **Pianino** zu verkaufen und **2 große Zimmer, möbliert.**

---

8 Uhr abds Sonnabend, den 6. Dezember 1919, 8 Uhr abds

im wundervoll geschmückten Saale des

Hamburger Gartens

Grosse

Wohltätigkeits-Vorstellung

veranstaltet von den Beamten und Angestellten der Libauschen Polizeipräfektur.

Alles neu! Lichteffekte! Originell! 3 Musik-Orchester! Lebende Bilder: Gott segne Lettland. — Verbrüderung mit den Verbündeten.

Bei der Ausführung des Programms beteiligt sich das ganze Personal des Hamburger Gartens unter Leitung des Herrn **Leo Nath.** Außerdem wirken mit mehrere geschätzte Libauer Dilletanten.

Nach der Vorstellung: **Eine Nacht in Venedig, mit Tanz** und verschiedenen Ueberraschungen. — **Ende mit Tagesgrauen.**

Einirttspreise: Herren 6 Rbl., Damen 4 Rbl.

Billete im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung Rowe, Bahnhofstr. 36, in der Uhrenhandlung Zirinsky, am Rosenplatz, und in der Wirtschaftsabt. der Polizeipräfektur, Nikolaistr. 14, Zimmer 22

Dampfer „WASA"

ladet ungefähr den 6. Dezember nach

Danzig.

Anmeldung von **Passagieren** und **Gütern** erbeten **Kurhaus-Prospekt Nr. 10.**

M. F. Siemann Toffry.

Import-Cigaretten.

Alleinvertretung abzugeben. Nur Firmen, welche für eigene Rechnung kaufen, kommen in Anmerkung. Korrespondenz in deutscher Sprache erbeten sub. N. Z. L. Ann. Exp. JANSSENS & Co., Amsterdam, Holland.

Sofort grosse Mengen lieferbar in bester Friedensausführung.

Carbidlampen, Notbeleuchtungen, Taschenlampen, Batterien, Handlampen, Birnen Feuerzeuge, Gasanzünder, Zündsteine, Brennstoff, Zigarettenetuis, Tabaksdosen, Pfeifenstopfer, Pfeifenreiniger, Rasierapparate, Rasiermesser, Rasierpinsel, -spiegel, -schalen, Seifdosen, Abziehapparate, Haar-, Bartschneidemaschinen, Alarmsicherheitsvorrichtungen, Schloßsicherungen, Türketten, Signalpfeifen, Schlüsselringe Aluminiumlöffel, Parfümzerstäuber.

Spezial-Abteilung Stahlwaren.

Taschenmesser, Küchenmesser, Nagel-, Haut-, Strickscheeren, Haushaltscheeren, Taschenscheeren, Nagelknipser, Nagelfeilen, Dolche, Büchsenöffner, Rasiermesser, Maniküren.

Verlangen Sie Lagerliste 25.

Lagerbesuch sehr lohnend.

Muster nur gegen Nachnahme od. Aufgabe v. Referenzen.

Paul Ely, Berliner Metallwaren-Industrie. Berlin, Ritter-Strasse Nr. 21.

Dachteer

offeriert seinen Mitgliedern **der Libauer Haus- und Grundbesitzer-Verein,** Helenen-Str. Nr. 2. Daselbst werden auch Aufträge für **Gemüseabfuhr entgegengenommen.** Geschäftsstunden von 1/25—1/28 Uhr abends.

Der Vorstand.

Im Verlage der **Buch- und Steindruckerei Gottl. D. Meyer** erschien soeben:

Libauscher Taschenkalender 1920

Preis Rbl. 2.—

Abreisskalender 1920

Preis mit Rückwand Rbl. 2.—, ohne Rückwand Rbl. 1.80.

Zu haben in **sämtlichen Buch- und Schreibwarenhandlungen,** sowie in der **Exped. d. „Lib. Ztg."** (Poststr. 8)

Потерянъ паспортъ

на имя Анны Орловой, Боцманская ул. 3

Kinder!

Haarschneiden (Bubenköpfchen) **Montags, Mittwochs und Donnerstags;** nur in den Vormittagsstunden erbeten.

Friseurgeschäft **R. Schuster,** Rosenplatz Nr. 11.

Libau-Marken

(Deutsche Marken mit dem Aufdruck „Libau"), **gebraucht und ungebraucht,** sowie

Mitau-Marken

(Lettl. Marken mit russ. Kreuz-Aufdruck) **kauft Kurt Wheeler-Hill, Libau** Lilienfeldstraße 3, oben.

Ich suche für meine

Briefmarken-

Sammlung eine deutsche 5 Pf.-„Libau"-Marke **zu kaufen.** Da Sammler, zahle hohen Preis. Habe einige komplette Eiland-Sätze (à 3 Rbl.) u. a. Kriegsmarken preiswert abzugeben. Anfragen unter Nr. 1037 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Im Komissions-Geschäft

„Oeconomia"

Schreiberstr. Nr. 4,

vis-à-vis der kathol. Kirche, ist die II. Partie **getragener u. neuer Galoschen eingetroffen.** Ausserdem stehen zum Verkauf: **Beinkleider, 1 blauer Herren-Anzug, Winter-Paletot, Trümeaux und Lederkoffer.**

Zu verkaufen:

Tuch- u. Flausch-Stoffe zu Mänteln u. Kostümen, **Maulwurf-** und **Astrachan-Mantel, Nerz-, Kotik- u. Weißfuchs-Muff, bl. Cheviot-Kleid,** seid. **Jacken, Damen- u. Herren-Stiefel, Kinder-Mäntel, Korsetts, Tisch-Wäsche, Herren-Kleider** und div. and. Gegenstände.

Kommissions- u. Konfektionsgeschäft S. RAWITZER, Kaufstr. 7

Zu verkaufen:

Boudoirmöbel, Betten, Schlafzim.-Einr., Speisezim., Couchette, Marmorwaschtisch, Kommoden, elektr. Armatur, Tischtuch für 24 Pers. mit Servietten, Damen- u. Herrenkleider, Kartentische, eleg. Damenschreibtisch, schwarzer Sammethut, neues engl. Lexikon, französ. Lexikon, Iltiswamme, Spiegelschrank, Trumeau, **eleganter Herrenpelz,** Karakulgarnitur Lindenstraße Nr. 3.

Prima

Kottick-Damenpelz

kleine Figur aus Privathand gesucht. Off. unter 1039 an die Exp. der Ztg.

Rotfuchs-Garnitur

zu ermäßigtem Preise **zu verkaufen.** Ulichstraße 31, zu besehen v. 2—6

Ein neuer dunkelbl. Anzug

für Mittelgröße, gute englische Qualität **zum Verkauf.** Wilhelminenstraße 55, Wohn. 8. Zu besehen von 1—4 nachm

---

Maskenkostüme

zu vermieten. Suworowstr. 9, von 2—4 Uhr. Daselbst Manicure.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Gottl. D. Meyer in Libau.